



Wer sich in einem Pflegeheim auf der letzten Strecke Wegs weiß, hat im Grund zwei Fragen. Die erste ist die, ob es eine Liebe gibt, die leiblich spürbar ihn bis zum Ende begleitet. Die Antwort gibt die Vorderseite des Kunstwerks.

Die andere Frage ist die, ob es eine Hoffnung gibt über diese Station hinaus. Die Antwort darauf gibt die Rückseite des Kunstwerks. Dass das, was der Stein zeigt, sich verwandele in eine lebendige Hoffnung – ein göttliches „Kunstwerk“ und Schöpfungsgeheimnis des Heiligen Geistes, unzerstörbar und unsichtbar.

Pfarrer Hans Ziegler (✝)



Diak Altenhilfe Stuttgart gGmbH
Pflegezentrum Bethanien
Onstmettinger Weg 35
70567 Stuttgart
Telefon: 0711 7184-0
Telefax: 0711 7184-2699

info@pflegezentrum-bethanien.de
www.pflegezentrum-bethanien.de



Diak
Altenhilfe
Stuttgart



Die Figurengruppe und unser Name

Pflegezentrum Bethanien



Diak
Altenhilfe
Stuttgart

Die Bedeutung Bethaniens

„Bethanien“ war in biblischer Zeit eine in den Evangelien mehrfach erwähnte Stätte der Wirksamkeit Jesu in der Nähe von Jerusalem. Für die frühe Christenheit war es deshalb ein besonderer Ort der Erfahrung mit Gott und damit ein Ort der Hoffnung.

Zwei Geschehnisse, die im Neuen Testament aus Bethanien berichtet werden, sind nahe beim Haupteingang in einer Figurengruppe dargestellt. Die Bildhauerin Edith Erdle-Wissler hat sie geformt; Pfarrer Hans Ziegler, der frühere Vorsteher der Evangelischen Diakonissenanstalt Stuttgart, hat das Kunstwerk mitangeregt und ausgewählt. Er schreibt dazu:

Die Vorderseite

„Wer in dieses Haus eintritt – als Bewohner, als Besucher, als Mitarbeiter – sieht zuerst die Vorderseite: die Szene der Salbung Jesu in Bethanien. Man sieht, wie Maria hingebungsvoll mit einem Gefäß, das ihren kostbarsten Besitz darstellt, auf Jesus zugeht, um ihn zu salben, während Jesus selbst sich den murrenden Jüngern, Judas voran, zuwendet, um diesen letzten menschlichen Liebeserweis in Schutz zu nehmen: Was bekümmert ihr die Frau? Sie hat ein gutes Werk an mir getan! (Matthäus 26, 10). Auf den ersten Blick sieht es so aus, als wäre Jesus bei der Salbung in Bethanien nur Empfänger dieser Liebe gewesen. Wer genauer hinsieht merkt, dass er ihre Quelle war, ihr Schöpfer und daher auch ihr Beschützer und Verteidiger. Das steinerne Kunstwerk am Eingang hat aber noch eine Rückseite.

Die Rückseite

Vom Heim und seinen Bewohnern her gesehen ist es die Innenseite, nur für den erkennbar, der sich nach innen begibt, dies auch im übertragenen Sinn! Denn, was hier dargestellt wird – es ist die Auferweckung des Lazarus –, zeigt etwas, das, so realistisch es wirkt, im Grund nicht dargestellt werden kann: dass nämlich dieses Bethanien entgegen allem Augenschein *nicht* Endstation ist. „Aufersteh, ja aufersteh wirst du.“ Man sieht Jesus, wie er seine Arme ausstreckt und mit einer unwiderstehlichen Anziehungskraft den Entschlafenen aus seinem Grab heraus- und zu sich heranzieht. Dieser selbst trägt noch die Grabtücher um seinen Leib und ein SchweißTuch um sein Gesicht (Joh. 11, 44). Aber das vom Tod gezeichnete Antlitz ist schon nicht mehr das eines Toten, sondern eines Träumenden, als verwirklichte sich an ihm die Verheißung: „Wenn der Herr

die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden“ (Psalm 126). Neben dem Grab stehen erschrocken und nicht wissend, ob sie wachen oder träumen, die beiden Schwestern des Entschlafenen, voran Martha, die beim Begräbnis ihres Bruders zu Jesu gesagt hatte: „Aber auch jetzt noch weiß ich, dass, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben“ (Johannes 11, 22), dann die von Martha herbeigeholte Maria („Der Meister ist da und ruft dich“, Johannes 11, 28) und noch zwei Zuschauer.

